



# Evangelisch-reformierte Gemeinde Bayreuth

## Predigt zu *Galater 4,4-7*

Christmette 2023 von Pfarrer S. Froben

Liebe Gemeinde!

Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind. Ich dachte wie ein Kind. Und ich urteilte wie ein Kind. Jetzt, da ich erwachsen bin, habe ich alles Kindliche abgelegt. Ich rede ich wie ein Erwachsener. Ich denke so. Und ich bilde mir so auch meine Meinungen und Urteile (vgl. *1. Kor. 13,11-12*).

Und heute, in dieser heiligen Nacht, wünschte ich, es wäre noch einmal anders. Ich sehe den Schein der Lichter, rieche den Duft der Tannennadeln, ich höre die Worte, die mir seit der Kindheit vertraut sind und will am liebsten selbst wieder Kind sein.

Ganz einfach glauben und staunen können mit meinem Herzen und meinem Verstand, dass Frieden und Gerechtigkeit möglich sind in dieser Welt, weil es diesen Gott gibt. Diesen Gott, der alle Menschen so sehr liebt, dass er sich offenbart hat in einem kleinen schutzlosen Kind. *"Schaut nur her!"*, scheint dieses Kind uns zu sagen: *"Ich bin wie Ihr: Ein Menschenkind, nicht mehr. Die Welt um mich herum spielt schon genauso verrückt wie in Eurer Zeit. Wie gut, dass Lukas und Matthäus das in ihren Berichten nicht ausgelassen haben! Mit mir soll trotz allem Frieden sein auf dieser Welt und auch bei Euch. Und jetzt hört einfach auf die Lieder der Hirten, hört den himmlischen Gesang der Engel und was sie zu sagen haben. Und ich ruhe mich jetzt erst einmal aus."*

Und mir war als Kind als wüssten auch der Ochse und der Esel an der Krippe ganz genau, was das kleine Baby da gerade gesagt hatte und sie verstanden es genauso wie ich viel besser als die Erwachsenen, die schon wieder so umtriebiger waren wegen des Essens gleich nach der Bescherung. Wobei: Ein klein bisschen Hunger hätte ich schon auch...

Ja, liebe Gemeinde, einmal noch sein können wie ein Kind!

Und glauben können wie ein Kind. Und hoffen. Und lieben.

Paulus beschreibt in seinem berühmten Hohenlied der Liebe, wie schwierig es ist, als Erwachsener noch einmal Kind zu sein: Jetzt, als Erwachsener, sagt er, sehe ich alles nur wie in einem Spiegelbild, erst später werde ich Gott wieder von Angesicht zu Angesicht ansehen, jetzt sehe ich nur einzelne Bruchstücke, erst später werde ich ganz verstehen und Gott erkennen so wie er mich schon längst erkannt hat. Was mir *jetzt* und hier bleibt sind (nur) Glaube, Hoffnung und Liebe. Die Liebe ist die größte unter ihnen (*1. Kor. 13,13*).

Die wundervollen Worte stammen von Paulus, der unsere erwachsenen Köpfe ganz schön zum Rauchen bringen kann.

Von ihm stammt auch die Weihnachtsgeschichte für die heutige Nacht.

Sie ist älter als die Weihnachtsgeschichten der Evangelisten und sie spricht davon, dass wir doch noch einmal Kind sein können.

Ich lese Galaterbrief 4,4-7:

*<sup>4</sup>Als aber die Zeit gekommen war, sandte Gott seinen Sohn.  
Er wurde geboren von einer Frau und war dem Gesetz unterstellt.  
Gott wollte alle Menschen befreien, die unter der Herrschaft des Gesetzes standen.  
Gott wollte uns als seine Kinder annehmen.  
<sup>6</sup>Weil ihr nun Gottes Kinder seid, gab Gott euch den Geist seines Sohnes ins Herz.  
Der ruft aus uns: »Abba! Vater!«  
<sup>7</sup>Du bist also kein Sklave mehr, sondern ein Kind.  
Und wenn du das bist, dann bist du nach Gottes Willen auch sein Erbe.*

Jetzt raucht er wieder, mein erwachsener Kopf, auch wenn Paulus sich wirklich Mühe gibt. Ich sage es mal mit meinen eigenen Worten: Gott ist Mensch geworden. Ja, auch der Gottessohn wurde von einer einfachen Frau geboren. Auch der Gottessohn war ein ganz einfacher Mensch für den all das auch galt und gilt, was für uns gilt und galt. Doch mit der Geburt Christi hat Gott uns alle befreit. Wir können wieder Kinder sein! Gottes Kinder nämlich.

Wir können wieder Kinder sein! Das ist es, was uns in der heutigen Nacht zugerufen wird:

Lasst den Kummer und die Sorgen!

Lasst das Rechten und das Streiten!

Lasst alles stehen und liegen, was Euch sonst zu bedrängen vermag.

Schaut einfach!

Lasst Euch erfüllen von der Botschaft.

Von dem Gesang. Von den Düften. Von der Freude.

Erkennt Ihr die unermessliche Liebe in alledem?

Lasst den Kummer und die Sorgen!

Lasst das Rechten und das Streiten!

Lasst alles stehen und liegen, was Euch sonst zu bedrängen vermag.

In den Worten der Engel gesagt: "Fürchtet Euch nicht!"

So wie Eltern es ihrem Kind sagen: "Du brauchst keine Angst zu haben! Wir sind bei Dir!" Und ich konnte mich als Kind in diese warmen Worte hineinfallen lassen und in die Liebe, die aus ihnen sprach, in das Vertrauen, das ich hatte. Ich wusste: "Alles wird gut!"

Und als Erwachsener habe ich diese Sätze selbst auch manches Mal zu meinen Kindern gesagt und ich wusste dabei: Es war wahr! Meine Kinder brauchten tatsächlich keine Angst zu haben und hinterher konnten wir sogar manchmal darüber lachen.

Spätestens hinterher: Tatsächlich erinnere ich mich, dass es vorkommen konnte, dass ich als Kind die Worte meiner Eltern wohl hörte und sie taten mir auch gut, aber Angst ist nun einmal Angst und es gab Momente, da blieb zumindest ein Schatten da, der bereit war, jederzeit wieder groß zu werden, wenn meine Eltern mich nicht mehr in ihrem Arm hielten, mein Zimmer oder vielleicht sogar das Haus verließen: Wie soll man in einer solchen Nacht ruhig schlafen? Die Hoffnung, dass es irgendwie doch gut geht, das ist etwas für größere Kinder.

Und der Glauben, echter Glauben, der auch Zweifel und Widersprüche aushält, das ist etwas für Jugendliche oder Erwachsene oder ältere, weisere Menschen.

Es fängt tatsächlich mit der Liebe, mit dem Vertrauen, mit der unmittelbar fühlbaren Nähe an wie bei einem kleinen Kind.

Damit steht und fällt alles.

Und es ist eben ein Kind, jedes Kind, dass dieses Vertrauen von dem Moment der Geburt an hat. Mitbringt. Bedingungslos. Was immer die Eltern dann auch weiter damit machen.

Liebe Gemeinde!

Paulus weiß, dass alle, die seine Briefe lesen und hören, keine Kinder mehr sind, auch wenn sie vielleicht so gerne wieder welche wären. In seiner Version der Weihnachtsgeschichte hat er deshalb noch etwas eingebaut, dass mein erwachsener Verstand zunächst überhört, überlesen hat. Einmal, zweimal. Ich kann gar nicht sagen wie oft. Vielleicht weil es so unerwachsen ist. So kindlich wie ein schreiendes Baby:

*"Weil ihr nun Gottes Kinder seid", schreibt Paulus, „gab Gott euch den Geist seines Sohnes ins Herz. Der ruft aus uns: »Abba! Vater!« Du bist also kein Sklave mehr, sondern ein Kind."*

Paulus sagt, mit anderen Worten: Mit dieser Heilige Nacht lässt Gott auch uns Erwachsene wieder zu Kindern werden. Wir können etwas zutiefst Kindliches tun, nämlich zu ihm rufen, zu ihm beten: "Vater! Abba! Ich fürchte mich, ich habe Angst! Ich sehne mich nach Frieden! Ich will Gerechtigkeit!" All das.

Und mehr noch: Wir *können* das nicht nur tun, sondern *"Gott gab uns den Geist seines Sohnes ins Herz"*, das heißt, wie bei einem neugeborenen Kind schreit es schon längst in uns und aus uns: "Vater! Mutter! Hilf uns in dieser Welt, die so anders ist als die Geborgenheit bei Dir. Wir brauchen Deine Hilfe! Wir vertrauen auf Deine Liebe! Und wenn wir größer werden, werden wir Hoffnungen formulieren können, Glauben wird wachsen."

Doch es beginnt immer wieder neu mit der Liebe. Damit, einfach nur Kind zu sein, zu Gott zu rufen, zu ihm zu beten.

Liebe Gemeinde!

Ich habe dieses Jahr verstanden, was wir eigentlich in unseren Gottesdiensten tun. Es ist etwas zutiefst Weihnachtliches:

*Wir hören* die Frohe Botschaft. In den Lesungen. Hoffentlich auch in den Predigten.

Aber die Lesung allein ist schon so wichtig! Dass da Woche für Woche aus der Bibel vorgelesen wird. Worte, die auf unterschiedliche Weise Zeugnis geben von der Begegnung mit Gott, vom Glauben, von der Hoffnung, von der Liebe. Worte, die oft auch über Jahre oder Jahrzehnte schwer verständlich oder bedeutungslos erscheinen, können in einem Jahr oder für eine Person doch zum Schlüssel, zum Anker, zum Trost werden. Mit jedem Gottesdienst halten wir diese alten Worte lebendig.

Und *wir singen* Lieder: Es sind nicht immer Freudenlieder wie bei den Hirten und unser Gesang mag auch nicht jedes Mal engelsgleich sein. Und doch gehört das Singen, das Sich-Öffnen, das gemeinschaftliche Miteinander und Weitersagen fest mit dazu. Und wussten Sie schon, dass man nicht weinen kann, wenn man singt?

Und schließlich *das Gebet*. Davon erzählt Paulus heute: *Gott gab uns den Geist seines Sohnes ins Herz. Der ruft aus uns: »Abba! Vater!«* Das ist das Gebet.

Jeden Sonntag. Aus Dankbarkeit und Freude und weil wir Sorgen und Nöte spüren und sehen. Und weil es der Geist von Gottes Sohn, weil es kindliches Vertrauen auf seine Liebe ist, die uns beten lässt.

*So sind wir dann keine Sklaven (der Erwachsenenwelt) mehr, sondern kindlich vertrauende, geliebte Kinder Gottes."*

Mit unseren Gebeten geben wir uns ganz in die Hände Gottes. Tiefer - und geborgener - können wir nicht fallen. Das ist das große Wunder der Heiligen Nacht.

Zum Abschluss noch ein Text nach Wiebke Nauber, Pastorin in Hilden Haan:

*Heute nicht  
Heute fürchte ich mich nicht,  
ich hör einfach mal auf das, was die Engel empfahlen,  
als sie damals  
in schweren Zeiten auch, zu den Hirten kamen.  
Heute fürchte ich mich nicht,  
ich schau heute nicht auf die Großen und Starken,  
die es wagen, auf Kosten der Schwachen und Machtlosen  
so viel Unheil in die Welt zu tragen.  
Heute schau ich auf den, der zu den Schwachen sich stellt, zu jedem, der leidet und klagt.  
Ich schaue auf den,  
der vor vielen Jahren dort in der Krippe lag.  
Ich staune über Gott und fürchte mich nicht,  
denn Er, der Herr aller Zeiten,  
der vor langer Zeit die Welt erschuf,  
macht sich klein und will unsre Welt weiten.  
Mit ihm können wir in die Ewigkeit seh'n,  
erkennen, dass Liebe sich durchsetzt.  
Egal, was uns heute zum Fürchten erscheint,  
egal, wer was auf wen lossetzt.  
Heute fürchte ich mich nicht, will leben und lieben,  
glauben und hoffe.  
Ich will durch ihn stark sein  
und mich einsetzen für Gerechtigkeit und Frieden.  
Heute fürchte ich mich nicht,  
ich hör einfach mal auf die Engel,  
die das empfehlen.  
So viel Trotz muss sein,  
ich setze ihn einfach meiner Furcht entgegen.  
Und ich glaube und hoffe, dass sie nicht verklingt,  
diese Botschaft der großen Liebe, die Gott zu uns hat,  
und die uns verspricht:  
Durchsetzen wird sich der Friede!*

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft  
bewahre Eure Herzen und Sinne in Jesus Christus  
Amen!